

G'schichtln, Weisheiten, Witze
aus dem Mittelburgenland



Lions Mittelburgenland



Lions Mittelburgenland

G'schichtln
Weisheiten
Witze

aus dem Mittelburgenland

Illustration - Harro Pirch

Lektorat - Herbert Kanz

Gestaltung - Johannes Fenz

April 2021

Grafiken, Bilder: Harro Pirch
Lektorat: Herbert Kanz
Gestaltung: Johannes Fenz
Copyright © 2021 Lionsclub Mittelburgenland

1. Auflage, April 2021, Eigenverlag
Lionsclub Mittelburgenland
Hauptstraße 81A, 7453 Dörfel

2. Auflage, Juni 2021
Verlag Margarete Tischler
7122 Gols, Österreich
www.verlag-margarete-tischler.at

Druck: BUCH THEISS GmbH
9431 St. Stefan, Österreich
Printed in Austria

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2021 Verlag Margarete Tischler

ISBN 978-3-903370-06-7

Es spricht der Präsident

Vorwort von Arnold Putz

Liebe BurgenländerInnen, Freunde und
UnterstützerInnen unseres Lions Clubs!

Das Burgenland feiert 2021
seinen 100. Geburtstag.

Fast ein halbes Jahrhundert ist unser
Club diesen Weg mit dem jüngsten
Kind Österreichs gegangen.
Gemäß unserem Grundsatz „We
serve“ haben wir in dieser Zeit
zahlreichen Burgenländer/innen nicht
nur materielle und finanzielle Hilfe,
sondern auch ideelle und moralische
Unterstützung geschenkt.

Mit dem Buch „G’schichtln,
Weisheiten, Witze“ wollen wir nicht
nur zu „100 Jahre Burgenland“
gratulieren, sondern mit dem Erlös
des Buchverkaufes auch weiterhin
Menschen in unserem Bezirk
unterstützen.

Diese Geschichten sollen nicht nur gute Gedanken bringen, sondern auch Gutes bewirken, indem sie uns helfen, wieder Projekte und Mitmenschen zu fördern.

Viel Freude beim Lesen, und unserem schönen Burgenland alles Gute zum 100sten Geburtstag

Arnold Putz
Präsident des
Lionsclub Mittelburgenland

Der Kater „Paunl“ ist wie der Papa

Beitrag von Johannes Fenz

In der Familie Senf gibt es drei Katzen. Melanie, die quirlige Tochter des Hauses, füttert meistens die Katzen. Es sind nicht immer alle da. Der Kater „Paunl“ ist ein Strawanzer. Er erkundet immer die Umgebung nach Mäusen und betreut die Katzen in der Umgebung.

Eines Tages kommt Melanie ganz glücklich in die Küche und berichtet: „Heute waren alle drei Katzen da! Der Kater „Paunl“ war auch da! Der ist wie der Papa! Nie is' er do und wenn er kummt frisst a ollas zsaum!“



Der Pfarrer und das Loch im Häferl

Beitrag von Johannes Fenz

Der in Girm gebürtige Pfarrer Georg Fennes war jahrzehntelang Pfarrer in Oberrabnitz und Karl. Mit seinen über 80 Jahren spazierte er täglich von Oberrabnitz nach Karl und retour. Der Gang wurde im Laufe der Zeit immer herausfordernder. Eines Tages schwankte Pfarrer Fennes und stürzte in Karl. Das Blut ist vom Kopf heruntergeronnen. Er bat, dass ihn jemand in den Pfarrhof nach Oberrabnitz fährt. Natürlich hat sich gleich jemand bereit erklärt.

Der Chauffeur sagte: „Herr Pfarrer, wir fahren gleich zum Doktor, damit er sich das anschaut“. Pfarrer Fennes antwortete: „Nein, Sie bleiben beim Pfarrhof stehen!“ Der Chauffeur: „Dann fahre ich Sie halt gleich in das Spital“. Der Pfarrer wieder, nun

etwas forscher: „Nein, Sie bleiben beim Pfarrhof stehen!“ Der Chauffeur, dachte er, soll seinen Willen haben, der Sturkopf, und er blieb beim Pfarrhof in Oberrabnitz stehen. Pfarrer Fennes stieg bedächtig aus. Drehte sich dann noch um, hielt seinen Kopf in das Auto und sagte: „Wissen Sie, bei mir ist das wie mit einem alten Häfen. Da ist ein kleines Loch. Wenn man dort anfängt zu bohren wird das Loch immer größer. Bei den Ärzten ist das auch so, die finden ein kleines Loch und fangen an zu bohren und deshalb brauche ich keinen Arzt.“



Der Schülerstreich

Beitrag von Werner Hallwachs

Wie in allen Schulen gab es auch bei uns beliebte und weniger beliebte Professoren. Einer davon war ein ganz unbeliebter Herr.

Die Maturaklasse vor mir hatte schon lange geplant, diesem Herrn einen Streich zu spielen. Damit keiner der Akteure schulische Konsequenzen zu befürchten hat, war der Streich nach der Matura geplant und so geschah es auch.

Einer der Maturanten kam aus einem Weingut südlich von Wien. Es war logisch, dass nach einer erfolgreich bestandenen Matura von dessen Vater etliche Flaschen Wein zu erwarten waren. Die Heim-Maturanten hatten alle die Matura bestanden.

Der Vater des Weinbauern-Sohnes war sofort nach dem positiven Erfolg mit einer großen Ladung guten Weines nach Oberschützen aufgebrochen. Der Wein wurde an alle Professoren großzügig als Dank des Vaters verteilt. Ein gut



sortierter und ansehnlicher Teil fiel auch für uns Freunde ab. Es wurde allgemein ausgiebig gefeiert.

Gegenüber dem Studentenheim zierte eine Doppelreihe großer Laubbäume den Platz zur evangelischen Kirche.

Der Baumabstand wurde von den Maturanten vorher schon ausgemessen. In der Nacht, etwa um Mitternacht, hoben die neuen Maturanten den grünen PKW „Straßensänger“ Lloyd des besagten Professors auf und stellten ihn zwischen zwei Bäumen hinein.

Und zwar so, dass es nicht möglich war, das Auto aus der „Baumgarage“ heraus zu manövrieren.

Am nächsten Tag nach der Feiernacht fand der Professor endlich seinen Wagen. Doch der war nicht aus der Umklammerung der Bäume zu lösen. Heimschüler und Maturanten hatten ihre große Freude beim Zusehen, wie sich der Herr Professor erfolglos beim Befreien seines Autos anstellte. Schließlich wurde das Auto wieder mit vereinten Kräften von den Bäumen befreit.

Die Tafelschrift

Beitrag von Johannes Fenz

Der Lehrer Janisch in der Hauptschule Stoob unterrichtet gerade Biologie. Er zeichnet wunderschön eine Biene auf die Tafel und beschreibt die einzelnen Teile der Biene. Seine Tafelschrift ist etwas schlampig. Paul, ein Schüler in der ersten Reihe, kann es nicht lesen und fragt den Herrn Lehrer Janisch: „Herr Lehrer, was heißt denn das Wort dort?“ „Das heißt Pollenhöschen! Aber lesen lernt man eigentlich in der Volksschule“, so Lehrer Janisch. Der kecke Paul sagt darauf: „Ja Herr Lehrer, aber dort lernt man auch das Schreiben!“



s´ Noarnhaus

Beitrag von Stefan Grosz

Text von Dr. Adalbert Putz

Da Schurl geht durch
d´Wianastodt, wae er duat vü
zan onschaun hot. Er schriat´t durch
vüllli kloani Gossan, mustert ollas, Plotz
und Stroußan, dou auf oamuö steht a
stü, is gaomz paff und schaut recht vü.
A Haus is duat, a groß, a grods, steht
auf´m Matzleinsdorferplotz.

Hochhaus nenna sie´s die Leit,
rejckt in d´Heh die Mäua weit. Duat
steht da Schurl hiaz und schaut: „Wia
homs deis großi Haus nia baut und
za wos brauchas den drum Bau?“ Van
übalejgn wiad er nit schlau. Dafia rejdt
er an Wiana aon und frogt fia wos
dejs Haus sein kunn. Da Wiana wü in
Schurl krejnga und iahm an gsumdn
Schmäh aonhejnga. A Noarnhaus fia die
Gscheatn is´s. Da Schurl heat´s, iahm
kunn´s nit stean, er sogt sei Moaning
glei den Herrn: „I glaub´s, wae fia die
Wiana Gmoa dejs Noanhaus wa jo vü zu
kloan!“

Rauchverbot

Beitrag von Werner Hallwachs

Im Studentenheim herrschte natürlich Rauchverbot. Geraucht wurde trotzdem. Im Mansardentrakt des Heimes war ein Schlafsaal eingerichtet und auf derselben Ebene auch ein WC. Irgendwann gingen einige Schüler in dieses WC um zu rauchen. Tagsüber wurde die Mansarde nicht kontrolliert.

Eines Tages kam doch einmal ein Erzieher in die Mansarde und roch den Zigarettenrauch aus dem WC. Er öffnete die Tür und sah den total verrauchten Raum. Er fragte alle vier Schüler, wer geraucht hat. Die Frage wurde von allen verneint. Er drohte ihnen mit dem Rauswurf aus dem Heim und an die Eltern einen Brief zu schreiben. Schließlich waren alle geständig, bereuten, versprachen das Rauchen sofort zu unterlassen und bekamen eine saftige Strafe. Weitere Maßnahmen wurden daher nicht ausgesprochen, was sie dankend zur Kenntnis genommen haben.